

**DENK  
MAL  
AM  
ORT**

PROGRAMM  
**FRANKFURT**  
5. + 6. APRIL 2025

**DENK  
MAL  
AM  
ORT**



**Was ist DENK MAL AM ORT?**

DMAO erinnert an Menschen, die während der NS-Zeit verfolgt wurden.

**Wo findet DENK MAL AM ORT statt?**

2025 findet DMAO in Frankfurt, Coburg, München, Reuterstadt Stavenhagen, Hamburg und Berlin statt.

An den authentischen Wohn- und Lebensorten unserer ehemaligen Nachbar\*innen: im Haus, in der Wohnung, im Garten, im Treppenhaus, im Kino oder vor dem Wohnhaus.

**Wann findet DENK MAL AM ORT statt?**

DMAO findet jedes Jahr statt, 2025 in Frankfurt am 5. und 6. April.

**Wie findet DENK MAL AM ORT statt?**

Haus- und Wohnungstüren werden geöffnet, die Namen unserer ehemaligen Nachbar\*innen, Bruchstücke ihrer Biografien, Verfolgungs- und Fluchtgeschichten werden sichtbar in Ausstellungen, Stadtführungen, Filmen, Gesprächen und Musik.

**Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt**

Wir danken allen, die DENK MAL AM ORT möglich machen.

[www.denkmalamort.de](http://www.denkmalamort.de)

Facebook, Instagram/@denkmalamort

Veranstalter: KUBIN e.V.

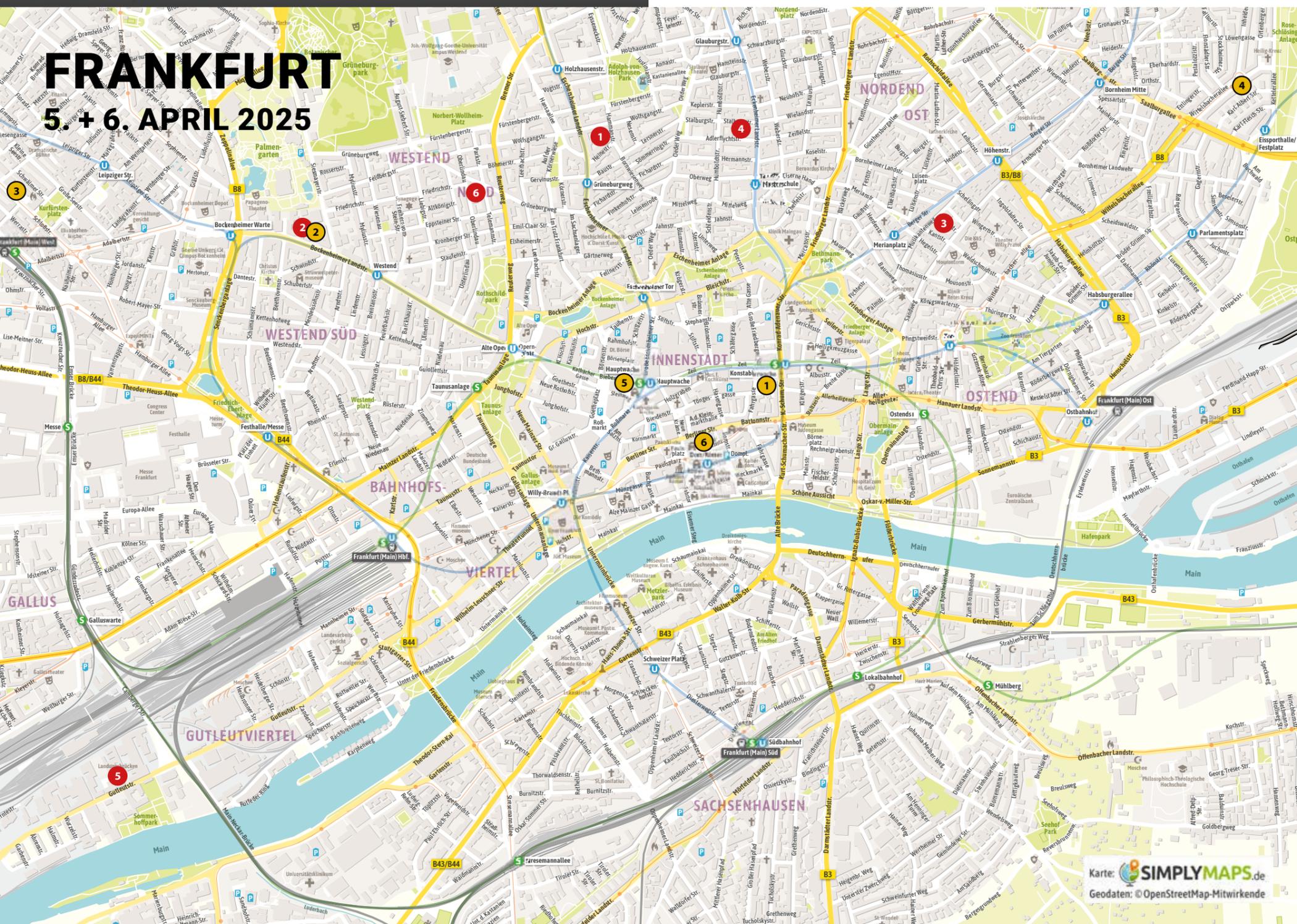
Wir danken unserem Partner:



**Jedes Haus hat eine  
Geschichte zu erzählen**

Ausstellungen, Filmvorstellungen, Rundgänge, Gespräche, Musik

**FRANKFURT**  
5. + 6. APRIL 2025



# PROGRAMM FRANKFURT

Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt

**SAMSTAG, 5. APRIL 2025**



Familie Guckenheimer © Familie Veit, Chicago

## 1 Groß, Guckenheimer und Pohl – Hammanstraße im Holzhausenviertel

Hammanstraße 1  
60322 Frankfurt-Nordend-West

**10 Uhr** Führung

Die Hammanstraße liegt im Holzhausenviertel und zählt zu den besten Adressen Frankfurts. Hier lebten bis in die 1940er Jahre 63 Familien, die wegen ihrer Herkunft oder Haltung verfolgt, vertrieben, ermordet wurden. Über 60% der Haushaltsvorstände und ihre Angehörigen waren betroffen. Dieses Jahr wird an den Bankdirektor Otto Groß und den Kaufmann Friedrich Darmstädter aus Hausnummer 9, den Kaufmann Adolf Guckenheimer und den Chemiker Theodor Pohl aus Hausnummer 4 und ihre Familien erinnert.

Anmeldung: [setrem@icloud.com](mailto:setrem@icloud.com)



Villa 102 © KfW

## 2 Ein Gebäude als Zeitzeuge - die Villa 102

Bockenheimer Landstraße 102  
60323 Frankfurt-Westend

**10 - 16 Uhr** & Besichtigung der Villa

**11 - 11:45 Uhr** Führung zur Familie Sondheimer von Laura Vollmer

Die KfW Stiftung öffnet die Türen der 1912/13 erbauten Villa 102 auf der Bockenheimer Landstraße. Die Chronik der Villa zeugt vom großbürgerlichen Frankfurter Westend und jüdischem Leben in Frankfurt, aber auch von Enteignung während der Zeit des Nationalsozialismus. Heute ist die Villa Plattform für Kultur und Dialog. Besucher\*innen erhalten Einblicke in das Architekturdenkmal sowie die Geschichte der Familie Sondheimer, die ab 1918 die Villa bewohnte – und Deutschland 1932 verlassen musste.

Anmeldung: [www.kfw-stiftung.de/veranstaltungen](http://www.kfw-stiftung.de/veranstaltungen)



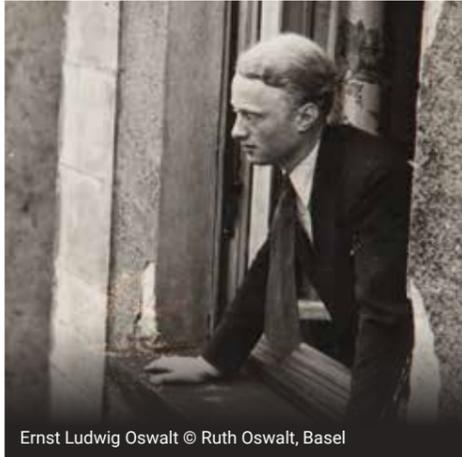
Holzkrate, Adolf Lorey

## 3 Ein ehemaliges „Ghettohaus“ öffnet die Türen

Kantstraße 6  
60316 Frankfurt Nordend-Ost

**12 - 17 Uhr** Ausstellung & Gespräch

In der Kantstraße 6 wurden zahlreiche jüdische Menschen zwangseinquartiert. Wenige überlebten, darunter Familie Lorey. Im Shanghaier Exil zimmerte Adolf Lorey einen Schrein für die Thora. Hat er auch die Holzkrate hergestellt, die jahrzehntlang im Keller stand? Wurden in dieser Krate, auf der sein Name steht, die Habseligkeiten der Familie bei der Rückkehr vorausgeschickt? Mit einer Treppenhaus-Ausstellung erinnern drei Generationen einer Familie heutiger Bewohner\*innen an drei Generationen der Familie Lorey.



Ernst Ludwig Oswald © Ruth Oswald, Basel

## 4 „Meinen Freunden zum Abschied“ Erinnerung an Ernst Ludwig „Lux“ Oswald

Kino Mal Sehn  
Adlerfluchtstraße 6  
60318 Frankfurt-Nordend

**13 Uhr** & Film & Gespräch

Ernst Ludwig Oswald (1922-1942) war Schüler der Musterschule und Leiter der Jugendarbeit in der Evangelischen Sankt Petersgemeinde. Von den Nationalsozialisten als Jude verfolgt, verfasste er am Tag vor seiner Deportation einen Brief: „Meinen Freunden zum Abschied“. So heißt auch der 80-minütige Dokumentarfilm des Filmemachers Heiko Arendt, der das Leben Ernst Ludwig Oswalds anhand von Briefen nachzeichnet. Zum anschließenden Gespräch sind die Nichte Ruth Oswald und der Filmemacher anwesend.



Familie von Gans © Archiv Angela von Gans

## 5 Hier wirkte Ludwig Wilhelm von Gans

Gutleutstraße 294  
60327 Frankfurt-Gutleutviertel

**14 Uhr** & Vortrag

1899 errichtete der Chemiker und Industrielle Ludwig Wilhelm von Gans in der Gutleutstraße 294 die Firma „Pharma Gans“. Das Institut stellte u. a. Impfstoffe gegen Wundstarrkrampf und Schweinepest her. 1931 meldete die Firma Konkurs an. 1938 floh Ludwig Wilhelm von Gans zunächst in die Schweiz. Während eines Aufenthalts in Dänemark wurde er verhaftet und 1943 nach Theresienstadt deportiert. Nach der Befreiung wurde er nach Dänemark zurück gebracht. 1946 beging er dort im Alter von 77 Jahren Suizid.



Dr. Julius Meyer

## 6 Julius Meyer. November 1938

Kunstgalerie Hübner & Hübner  
Grüneburgweg 71  
60323 Frankfurt-Westend-Nord

**16 Uhr** & Film & Gespräch

Während der Novemberpogrome wurden in der Frankfurter Festhalle 3155 Männer festgehalten und anschließend in die Lager Dachau oder Buchenwald deportiert. Unter ihnen Dr. Julius Meyer, Rechtsanwalt und Notar, der zuletzt im Grüneburgweg 94 lebte. 1940 schrieb er im englischen Exil über Verhaftung, Schikanen und Demütigungen. Heiko Arendt hat Filmaufnahmen der heutigen Festhalle mit zeitgenössischen Bildern und Lesungen von Dr. Meyers Text durch den Schauspieler Jochen Nix montiert. Der Filmemacher ist anwesend.

**DENK  
MAL  
AM  
ORT**

an die ehemaligen Frankfurter\*innen

**5. + 6. April 2025**

im Haus  
in der Wohnung  
im Garten  
im Kino

**SONNTAG, 6. APRIL 2025**



Frankfurter Judengasse

## 1 Vergessene Gasse - Vergessene Menschen. Jüdisches Leben an der Staufenufer

Gewölbekeller „Goldener Apfel“  
An der Staufenufer 11  
60311 Frankfurt-Innenstadt

**9:30 Uhr** Gespräch, Vortrag, Führung

1811 wurde das jüdische Ghetto Frankfurt aufgelöst. Dennoch blieb die Gasse ein Zentrum jüdischen Lebens. Hier befand sich die Hauptsynagoge. Die heutige Straße „An der Staufenufer“ bildet den letzten sichtbaren Rest der einstigen Judengasse. Wer aber waren die Menschen, die hier bis 1942 lebten? Bei der Führung von Dr. Cilli Kasper-Holtkotte und Petra Kanamüller werden einzelne Geschichten erzählt. Unter anderem die der Familie Beckhardt, der ein Kaufhaus gehörte. Stephanie Apt, eine Nachkommin, reist aus New York an.



Villa 102 © KfW

## 2 Ein Gebäude als Zeitzeuge - die Villa 102

Bockenheimer Landstraße 102  
60323 Frankfurt-Westend

**10 - 16 Uhr** & Besichtigung der Villa

**11 - 11:45 Uhr** Führung zur Familie Sondheimer von Laura Vollmer

Die KfW Stiftung öffnet die Türen der 1912/13 erbauten Villa 102 auf der Bockenheimer Landstraße. Die Chronik der Villa zeugt vom großbürgerlichen Frankfurter Westend und jüdischem Leben in Frankfurt, aber auch von Enteignung während der Zeit des Nationalsozialismus. Heute ist die Villa Plattform für Kultur und Dialog. Besucher\*innen erhalten Einblicke in das Architekturdenkmal sowie die Geschichte der Familie Sondheimer, die ab 1918 die Villa bewohnte – und Deutschland 1932 verlassen musste.

Anmeldung: [www.kfw-stiftung.de/veranstaltungen](http://www.kfw-stiftung.de/veranstaltungen)



Jakob Horowitz © Institut für Stadtgeschichte Ffm.

## 3 Hier stand die Bockenheimer Synagoge – Erinnerung an die Familien Epstein, Baer & Horowitz

Vor Restaurant Isha, Schloßstraße 4  
60487 Frankfurt-Bockenheim

**11 Uhr** & Gespräch, Vortrag, Führung

In Bockenheim gab es ab 1822 ein gleichberechtigtes Zusammenleben jüdischer und christlicher Deutscher mit völliger Gewerbefreiheit, einem Stadtrat sowie einem Bürgerausschuss. Ab 1933 wurden die Mitglieder der jüdischen Gemeinde ins Exil gedrängt oder ermordet. Während der Pogromnacht wurde die Synagoge in Brand gesteckt. Jakob Horowitz, der letzte Rabbiner, wurde von der Gestapo gefoltert und verstarb an den Folgen. Heute erinnert hier nichts mehr an die jüdische Gemeinde. Lediglich für die Synagoge existiert eine Boden-Gedenkplatte.



Hanna und Dagobert Salomons mit Freund\*innen im Garten Karl-Albert-Straße 33

## 4 Familie Salomons – Gedenken am Geburtstag des einzigen Überlebenden

Karl-Albert-Str. 33  
60385 Frankfurt-Bornheim

**11 & 12:30 Uhr** & Gespräch & Musik

Bis 1936 lebten Mina und Arnold Salomons mit den Kindern Dagobert und Hanna in Bornheim. Sie wurden dort schikaniert, Mina starb unter ungeklärten Umständen. Hanna floh 1938 mit 15 Jahren nach Holland, Dagobert als 18-jähriger nach Kolumbien, wo er als einziger der Familie überlebte. Der Vater floh zu Hanna, um mit ihr gemeinsam Dagobert zu folgen. Sie wurden jedoch verhaftet, deportiert, ermordet. Die heutigen Bewohner\*innen erinnern an Dagoberts 105. Geburtstag an die Familie Salomons.

Anmeldung: [info@denkmalamort.de](mailto:info@denkmalamort.de)



© Familie Sommer Mayer

## 5 Boykottiert – „Arisiert“ – Enteignet - ein Stadtgang auf der Frankfurter Zeil

Treffpunkt vor dem Café Hauptwache  
Ostseite Zeil  
60313 Frankfurt-Innenstadt

**11:30 Uhr** & Führung

Zahlreiche Kaufhäuser auf der Frankfurter Zeil waren in jüdischem Besitz. Am 1. April 1933 begann eine systematische Kampagne des NS-Staates gegen die jüdischen Geschäftsinhaber. Sie wurden boykottiert, kriminalisiert und zum Verkauf gezwungen. Angelika Rieber erzählt die Geschichte des Radio- und Fotogeschäftes Ehrenfeld, des Kaufhauses Cohn/Wagner & Schloetel sowie der Ladenkette Wittve Hassen. Dieter Mönch berichtet vom Kaufhaus Wronker und Stephanie Apt aus New York von ihrer Familie, der das Kaufhaus Fuhländer gehörte.

Anmeldung: [kontakt@juedisches-leben-frankfurt.de](mailto:kontakt@juedisches-leben-frankfurt.de)



## 6 Erinnerung an Kunigunde Klein

Haus am Dom  
Domgasse 3  
60311 Frankfurt-Altstadt

**14 Uhr** & Vortrag, Musik, Führung

Die 1884 geborene Sinteza Kunigunde Klein lebte mit ihrer Familie in der Kannengießergasse Nr. 6. 1940 wurde sie als „Abschiebehäftling“ in das KZ Ravensbrück verschleppt. Todesort und Todesdatum sind unbekannt. Fest steht: Kunigunde Klein wurde, ebenso wie zwei ihrer Töchter, Opfer des NS-Völkermords an den Sinti und Roma. Nach einem Vortrag mit musikalischer Begleitung durch Markus Reinhardt und Roger Moreno findet ein Gedenken an Kunigunde Kleins Stolperstein statt. In Kooperation mit der Katholischen Akademie Rabanus Maurus im Haus am Dom.